

Die Weingartkapelle im Annabrunn.¹

Von Arch. Dr. ing. Werner Knapp.

Unweit von Leibnitz über dem bischöflichen Gut Grottenhof liegt auf halber Berghöhe am Wiesenhang eine alte Kapelle. Der steingedeckte Turm des schlichten Bauwerks ist über einer Quelle errichtet, dem „Annabrunn“, dessen Wasser, der heiligen Anna geweiht, als heilkräftig für Augenleiden gilt.

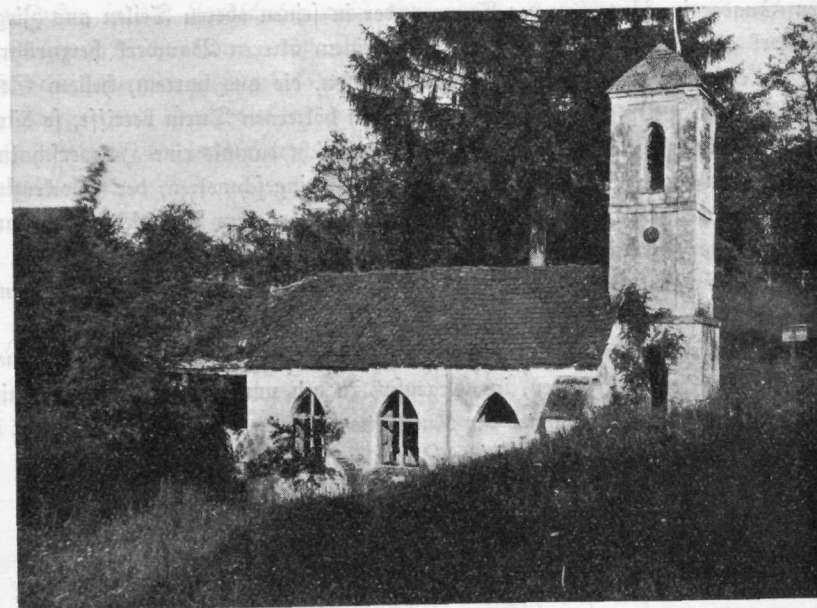
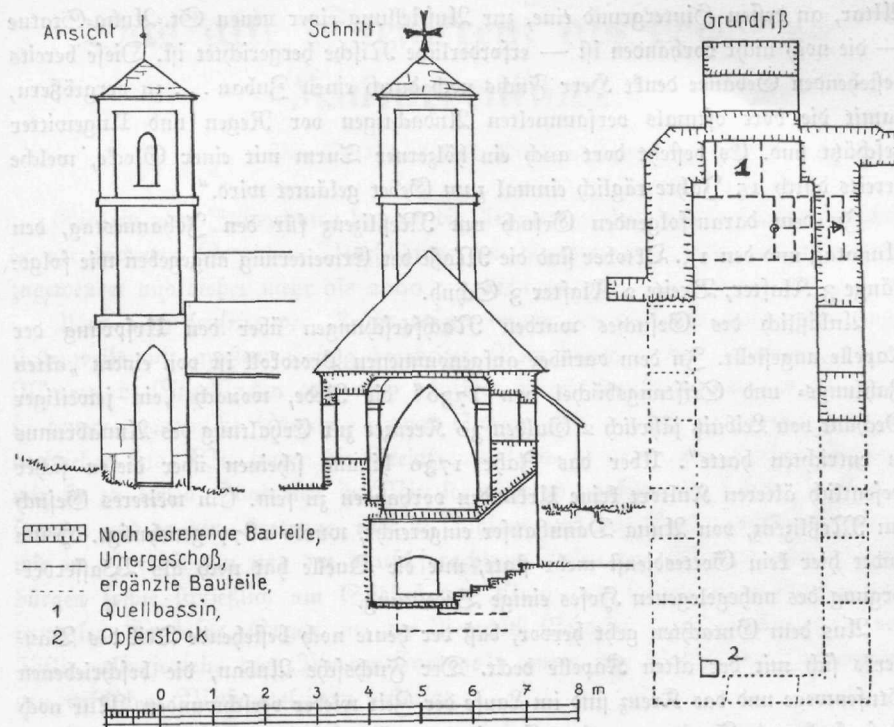
Von dem von Norden nach Süden gerichteten Kapellenbau ist heute noch ein Joch mit dem eingebauten Altar erhalten. Den südlichen Raumabschluß bildet eine spitzbogige Nische. Der Eingang zum Annabrunn liegt an der Westseite des Bauwerks. Fünf Steinstufen führen von außen zu der unter dem Altarbau liegenden tonnengewölbten Quellstube, an deren Südseite sich das Quellbecken öffnet. Wie im Obergeschoß, so bildet auch hier die Turmwand den Abschluß des Raumes.

Diese Verbindung von Quelle und Kapellenbau, vor allem die Lage des Sammelbeckens unter dem Altar, ist eine Seltenheit. In Steiermark weist einzig die Kirche St. Erhard in der Breitenau angeblich eine ähnliche Kombination auf.

Leider geben die Urkunden über die Kapelle nur spärlichen Aufschluß. Vielleicht hat dies seinen Grund darin, daß sie sich stets im Privatbesitz befand. Mit dem umliegenden Grund ging auch die Kapelle häufig in andere Hände über.

1856 reichte der Dechant von Leibnitz ein Gutachten beim bischöflichen Ordinariat ein über die die Kapelle betreffenden Pläne des Bürgers Joh. Fuchs. Es heißt darin wörtlich: „Der innere Raum des neuen Zubaus, wo sich der Altar befindet, besteht aus 2 Klafter Breite und ebenso in der Tiefe, das Gebäude ist auf gotische Art gebaut, hat zu beiden Seiten zwei Bögen sowie vorne einen großen gotischen Bogen. Die Kapelle ist jedoch nicht zugewölbt, mithin von innen der mit Ziegeln gedeckte Dachstuhl ersichtlich. . . Gleich beim Eingang zu diesem Andachtsort sind zwei zusammenführende Wege angebracht, wovon der eine abwärts über zwölf steinerne Stufen zu dem Annabrunnen führt, ober welchem das ursprüngliche gemauerte Kreuz mit einer St.-Anna-Statue sich befindet. Von diesem Brunnen gelangt man aufwärts über sechs Stufen zur neu hinzugebauten Kapelle mit dem

¹ Sämtliche vorhandenen Akten befinden sich im Ordinariatsarchiv in Graz. Diesen Akten ist auch die Bezeichnung Weingartkapelle im Annabrunn entnommen.



Weingartkapelle im Annabrunn.
Nach einem älteren Lichtbilde. Der Teil links besteht nicht mehr.

Altar, an dessen Hintergrund eine, zur Aufstellung einer neuen St.-Anna-Statue — die noch nicht vorhanden ist — erforderliche Nische hergerichtet ist. Diese bereits bestehenden Gebäude denkt Herr Fuchs noch durch einen Zubau . . . zu vergrößern, damit die dort oftmals versammelten Andächtigen vor Regen und Ungewitter geschützt sind. Es besteht dort auch ein hölzerner Turm mit einer Glocke, welche bereits durch 15 Jahre täglich einmal zum Gebet geläutet wird.“

In dem darauffolgenden Besuch um Messlizenzen für den Johannestag, den Annatag und den 15. Oktober sind die Maße der Erweiterung angegeben wie folgt: Länge 3 Klafter, Breite 2 Klafter 3 Schuh.

Anlässlich des Besuches wurden Nachforschungen über den Ursprung der Kapelle angestellt. In dem darüber aufgenommenen Protokoll ist von einem „alten Zahlungs- und Stiftungsbüchel von 1730“ die Rede, wonach „ein jeweiliger Dechant von Leibniz jährlich 2 Gulden 30 Kreuzer zur Erhaltung des Annabrunns zu entrichten hatte“. Aber das Jahr 1730 hinaus scheinen über diesen sicher wesentlich älteren Kultort keine Urkunden vorhanden zu sein. Ein weiteres Besuch um Messlizenzen, von Anna Dannhauser eingereicht, wurde 1877 genehmigt. Heute findet hier kein Gottesdienst mehr statt, nur die Quelle hat noch als Wasserversorgung des nahegelegenen Hofes einige Bedeutung.

Aus dem Gutachten geht hervor, daß der heute noch bestehende Teil des Bauwerks sich mit der alten Kapelle deckt. Der Fuchssche Anbau, die beschriebenen Stufenwege und das Kreuz sind im Laufe der Zeit wieder verschwunden. Nur noch Opferstock und Fundamente der Erweiterung sind zu sehen. Auffallend sind die großen Quader im Unterbau des Turmes, der in seinen oberen Teilen aus Ziegelmauerwerk aufgeführt ist. Sie scheinen von einem älteren Bauwerk herzurühren, ebenso die erste der zur Quelle führenden Stufen, die aus hartem, hellem Stein hergestellt und mit Profil versehen ist. Was den hölzernen Turm betrifft, so dürfte er mit dem heute stehenden identisch sein, der vielleicht damals eine Holzverschalung getragen haben mag; die Glocke wurde im Krieg eingeschmolzen, der Glockenstuhl ist noch vorhanden. Nach der Beschreibung scheint über dem Austritt des Ablaufs der Quelle eine Zeitlang ein Kreuz mit Anna-Statue gestanden zu haben, da die Brunnstube für Kulthandlungen und Versammlungen Andächtiger nicht genug Raum bot.

Der Bau einer Kapelle an dieser Stelle und der Umstand, daß die Quelle selbst in den trockensten Jahren, im Gegensatz zu den umliegenden Brunnen, nicht versiegt, läßt auf ein hohes Alter der Kultstätte schließen. Möglicherweise geht die Verehrung des Ortes auf vorchristliche Zeiten zurück.

Das alte Brunnenhaus als Beispiel

Reduzierung

1877

Das alte Brunnenhaus als Beispiel
Reduzierung
1877

Das alte Brunnenhaus als Beispiel
Reduzierung
1877

Das alte Brunnenhaus als Beispiel
Reduzierung
1877

